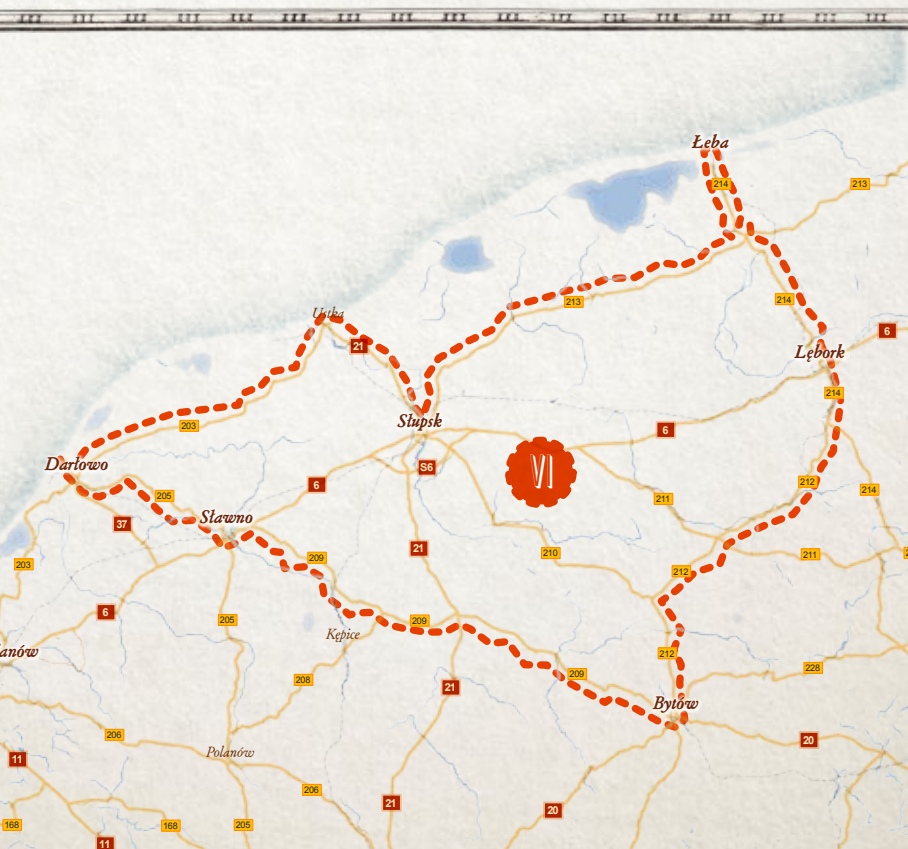


VI. KÜSTENSCHLÖSSER UND WANDERDÜNEN

ROUTENLÄNGE: 293 KM

Kaum jemand hat je etwas über den König und Seeräuber Erik gehört. Ein Ausflug nach Darłowo ist eine sehr gute Gelegenheit, um eine Geschichte wie aus einem Abenteuerfilm kennenzulernen ... Auf dem Weg dorthin gibt es auch viele Attraktionen, die in der Nähe der Sandstrände liegen.





DARŁOWO /RÜGENWALDE/

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: RUGENWALDE

Im Vordergrund wurden das Spital St. Georg, der Wieprza-Fluss mit einer Brücke und das hohe, mit einem Giebel geschmückte Stadttor dargestellt. Dem Künstler ist es gelungen, auch den oberen Teil des am anderen Ende der Stadt stehenden Steintores darzustellen. Rechts von diesem Tor ist die zylindrische Gertrudenkapelle erkennbar. Auf der rechten Seite der Stadtsicht steht das imposante herzogliche Schloss mit einem hohen Turm, der von einer Haube gekrönt wird. Neben dem Schloss ist eine Mühle zu sehen. Auf der linken Seite wurde die Marienkirche mit einem hohen, mit einem Wetterhahn abschließenden Turm dargestellt.

Aus dieser Stadt stammte der legendäre Erik von Pommern, der seinerzeit über fast ganz Skandinavien herrschte. Er war der König von Dänemark, Schweden und Norwegen. Nicht zufällig wird Darłowo von seinen Einwohnern als Königsstadt bezeichnet.

Vom Stolper Herzog bis zum König von Schweden, Dänemark und Norwegen – Erik VII. (1382–1459) machte eine steile Karriere, die voller Höhen und Tiefen war. Es ist kaum zu glauben, dass bisher noch keiner sein abenteuerliches Leben verfilmt hat.

Das **Schloss der Pommerschen Herzöge** in Darłowo (ulica Zamkowa), in dem Erik geboren wurde und starb, ist das einzige gotische Küstenschloss in Polen. Sein Bau dauerte etwa 20 Jahre. Man weiß, dass 1352 Herzog Bogislaw V. für 1.500 Mark ein Grundstück an der Wipper erwarb. 1372 muss der Bau bereits beendet worden sein, denn in diesem Jahr fand im Schloss eine große Zusammenkunft pommerscher Herzöge statt, während der die Aufteilung des Landes in den Stettiner-, Stolper- und Wolgasterbezirk beschlossen wurde.



Man kann hier das wunderschöne, aus neun Feldern bestehende Wappen des Herzogtums Pommern, das von zwei „wilden Männern“ gehalten wird, bewundern. Darüber hinaus warten auf den Besucher historische Möbel, eine Sammlung japanischer Kunst, Folterwerkzeuge und ein zweiköpfiges Kalb, das in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in einem Dorf in der Nähe von Darłowo geboren wurde. Es gibt hier auch die Mumie einer Katze, die vor 500 Jahren in einer Schlosswand für magische Zwecke eingemauert wurde. Wer weiß, vielleicht trifft man hier auch den Schlossgeist: die Dame im Schleppekleid mit einer Bernsteinhalskette und einem Kerzenleuchter in der Hand, die sich von Zeit zu Zeit im Schloss zeigt, ist die Herzogin Sophia, Ehefrau von Erik II., die gerade zu ihrer Verabredung mit ihrem Liebhaber, dem Ritter Johann von Massow unterwegs ist.

Interessanterweise ist dieses Schloss dem dänischen Schloss Kronborg ähnlich, in das Shakespeare die Handlung von Hamlet verlegte. Es ist eine wahrscheinliche Erklärung dieser Ähnlichkeit bekannt. Als Erik zum König von Dänemark gekrönt wurde, baute er das Schloss Kronborg nach dem Vorbild des Schlosses in Darłowo. Eine Legende besagt, dass im Schloss in Darłowo ein großer Schatz versteckt ist, den Erik mit sich brachte, als er gegen Ende seines Lebens in seine Heimatstadt zurückkehrte.

Erik II. ruht in einer Kapelle unter dem Turm der gotischen **Marienkirche**

aus dem 14. Jahrhundert (**kościół Mariacki**, ulica Franciszkańska). Weil die alten Särge des Königs auseinanderfielen, stiftete 1888 der deutsche Kaiser Friedrich III. einen wunderschönen Sandsteinsarkophag. Neben Erik II. liegen die Ehefrauen der letzten pommerschen Herzöge. Im Inneren des Gotteshauses befindet sich eine wunderschön geschnittene barocke Kanzel. Vor der Kirchenmauer wurde ein Lapidarium aus Kreuzen und Grabsteinen von den ehemaligen deutschen Friedhöfen in Pommern eingerichtet.



Darłowo hat seine mittelalterliche Straßenaufteilung beibehalten. Auf dem Marktplatz steht neben dem barocken Rathaus ein **Brunnen von 1919** mit der Figur eines Fischers, der ein Bootsmodell trägt. Die Stadteinwohner sagen scherzhaft, dass er der einzige Fischer in der Stadt ist, der nicht trinkt. Vier bronzene Flachreliefs, die um die Fontäne angeordnet sind, zeigen die Stadtgründung von Darłowo, den Bau eines Schiffes, ein mit vollen Segeln fahrendes Handelsschiff und eine Gänsehirtin mit ihren Gänsen (geräucherte Gans war jahrhundertlang der Exporthit von Darłowo). Vom Marktplatz führt eine angenehme Promenade (ulica Powstańców Warszawskich) zu dem mächtigen gotischen **Hohen Tor (Brama Wysoka)**. Hinter dem Tor steht ein architektonisch sehr interessantes Gebäude: es ist die schlanke, mit Schindeln bedeckte **Gertrudenkirche**, deren Dach an ein Zelt erinnert (**kościół św. Gertrudy**, ulica Cmentarna). Dieses Gotteshaus, das im Stil der skandinavischen Gotik in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts erbaut wurde, bezieht sich in seiner Form auf die Jerusalemer Grabeskirche. Die Kirchenfenster erinnern an die Bullaugen alter Schiffe. Der sechsseitige Innenraum mit zwölfseitigem Umgang und einem Sternengewölbe ist mit einem Fresko mit der Darstellung der heiligen Gertrud, der Schutzpatronin aller Segler, und mit dem Wappen der Schuhmacher- und Bierbrauerzunft geschmückt. Darłowo wird auch als eine Zweistadt bezeichnet, denn sie besteht aus Darłowo selbst,



das direkt an der Ostsee liegt, und aus der etwa 2 km entfernten Stadt Darłówek. Dort findet man einen wunderschönen breiten Strand und einen **Hafen** an der Mündung des Wieprza-Flusses, von dem aus Schiffe auf die Insel Bornholm und touristische Schiffe abfahren. Hier kann man auch frischen Fisch direkt vom Fischkutter kaufen. Vom Kai des Wieprza-Flusses aus können leidenschaftliche Angler sogar im Winter eine mehrstündige Fahrt unternehmen, um Dorsch zu fangen. Der 400 m lange **Wellenbrecher**, der tief in die Ostsee hineinragt, ist ein idealer Ort für Spaziergänge. An seiner Spitze befindet sich ein kleiner, 22 m hoher Leuchtturm, der zu den niedrigsten **Leuchttürmen** an der polnischen Küste gehört. Während der winterlichen Seestürme kommt es vor, dass der Leuchtturm vom Seewasser bespritzt wird und an seinen Wänden zauberhafte Eisformen entstehen. Ein bisschen weiter flussaufwärts befindet sich ein Gebäude, das im ersten Augenblick an ein Fahrzeug von Außerirdischen erinnert. Es ist die einzige polnische **Schiebebrücke**, die in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts gebaut wurde. Die Brücke braucht nur eine Minute, um auf Schienen in zwei verschiedene Richtungen auseinanderzufahren. Im Sommer ist dieser Teil der Stadt voller Fischbratereien und Bars. Im Winter sind nur einige wenige von ihnen geöffnet. Eine weitere Attraktion ist der **Wasserpark „Jan“**, der fast am Meer liegt (**Park Wodny „Jan“** ulica Północna 14, Stadtteil Darłówko Wschodnie).

DARLOT - Touristeninformation

ul. Rynkowa 5
tel. +48 519 303 032
cot@darlot.pl

Internetcafé in Darłówko (während der Saison geöffnet)
ul. Kotwiczna 12

ERIK — EIN KÖNIG UND EIN SEERÄUBER

Erik von Pommern wurde 1382 geboren. Er war der Sohn von Herzog Wartislaw IX. Mütterlicherseits war er mit der dänischen Königsfamilie verwandt: Seine Großmutter Ingeborg und seine Großtante Margarethe waren die Töchter des dänischen Königs Waldemar IV. Dank Margarethe, die Erik von Pommern im Alter von sieben Jahren adoptierte, wurde Erik zum König von Norwegen, und kurze Zeit später zum König von Dänemark und Schweden, gekrönt. Es entstand die sog. Kalmarer Union, die alle drei skandinavischen Staaten vereinte. Erik verlieh Stadtrechte an über 40 Städte, verlegte die Hauptstadt nach Kopenhagen und führte dort Zölle ein. Mit Holstein kämpfte er um die dänischen Gebiete. Dem polnischen König Władysław II. Jagiełło schlug er die Union zweier Unionen vor. Nach seiner 50-jährigen Regierungszeit, als man in Skandinavien mit seinem Nachfolger Bogislaw IX. von Darłowo nicht einverstanden war, wollte Erik allein nicht weiterregieren. Er verlor zunehmend an Popularität. Dazu trug vor allem die Erhöhung der Steuern bei. Die Aufstände seiner Untertanen führten zu seiner Absetzung: Zuerst in Schweden und Dänemark (1439), und nach drei Jahren auch in Norwegen. Der gestürzte König ließ sich auf Gotland nieder und widmete sich der Seeräuberei. Nach einigen Jahren wurde er durch einen schwedischen Angriff zum Verlassen der Insel gezwungen. Daraufhin kehrte der ehemalige König zu seinem Stolper Heimathertzogtum zurück. Er wählte Darłowo zu seiner Hauptresidenz. Dort heiratete er eine gewisse Cäcilia, die als die schönste Dänin galt. Interessanterweise gab sich in seinen letzten Lebensjahren der für seinen ungestümen Charakter und für seine Streitvorliebe bekannte Erik als gerechter und berechtigter Herrscher zu erkennen. Man weiß, dass er in der Auseinandersetzung zwischen Trzebiatów und Gryfice sowie im Streit zwischen dem Bischof von Kamień Pomorski und Kołobrzeg als Vermittler fungierte. Er starb 1459 in Darłowo und wurde dort begraben. Sein Grab befindet sich bis heute in dieser Stadt.



*Ericus I. Rex Danie Sue-
ciae Norwegiae per Poloni-
am et Hungariae Hierosoly-
mam profectus. Coniux
Philippo Portugallia.
d. 1424 Rugivalli.*



SŁAWNO /SCHLAWE/ 23 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: SCHLAGE

Die Stadt wurde seitlich der Brücke, die über den Wieprza-Fluss führt, dargestellt. Hinter der Brücke ist das Kösliner Tor erkennbar. Vor dem Tor, auf der linken Seite direkt neben dem Fluss, steht ein großer Speicher mit einem Renaissancegiebel. Im rechten Bereich der Stadtbebauung erhebt sich die hohe Marienkirche, und auf der linken Seite ist hinter einer Rauchwolke aus einem Schornstein das große Rathaus mit einem Dachreiter und einem Ziergiebel zu sehen. Noch weiter links steht das Kösliner Tor.

Diese Stadt, wie auch viele andere Ortschaften in Pommern, wurde nach Beendigung der Kämpfe gedankenlos von der Roten Armee weitgehend zerstört.

Den Großbrand überstand die Marienkirche (kościół Mariacki, 1326–1364), die auf dem Marktplatz steht. Die Kirche wurde von der Herzogin Sophie, der Ehefrau des Herzogs Barnim IV., gestiftet. Anfänglich wurde die Kirche vom Johanniterorden verwaltet. Dieser gotische Bau hat einen mit spitzbogigen Blendfenstern verzierten massiven Turm. Die Innenausstattung ist modern. Es lohnt sich, einen Blick auf das schöne Sterngewölbe zu werfen. Im Mai findet an der Kirche das Internationale Festival der Blaskapellen statt. Diese – heute mit 13.000 Einwohnern relativ kleine – Stadt hat ihre Stadtrechte erst spät, im Jahre 1317, von der pommerschen Swenzonen-Familie verliehen bekommen. Das Land Schlawe wechselte oft seine Eigentümer –



es gehörte den pommerschen Herzögen, dem Fürstentum Danzig, Dänemark, Brandenburg und Polen. Schließlich wurde es um 1317 Teil des Herzogtums Pommern.

An die Blütezeit der Stadt erinnern die zwei mächtigen Stadttore aus dem 15. Jahrhundert. Beide haben vier Seiten, fünf Geschosse und sind mit schlanken Blenden verziert. Eines dieser Tore heißt **Stolper Tor (Brama Słupska, ulica Curie-Skłodowskiej)**. Auf der gegenüberliegenden Seite der ehemaligen Altstadt steht das **Kösliner Tor (Brama Koszalińska)**. An diesem Tor befindet sich ein **modernes Denkmal** von Christus, der nach Sławno einzieht. Dieses Denkmal erinnert an die Versöhnung zwischen Deutschen und Polen und ist das Werk des aus dieser Gegend stammenden Bildhauers Heinrich Eugen von Zitzewitz.

Imposant ist das relativ große **neobarocke Magistratesgebäude** von Anfang des 20. Jahrhunderts (ulica Curie-Skłodowskiej). Im Konferenzsaal dieses Gebäudes befinden sich Glasfenster mit den Wappen der Städte aus dem ehemaligen Landkreis Sławno sowie die Wappen lokaler Adliger, die zum Bau dieses Gebäudes beigetragen haben.

Ebenfalls interessant ist das **neogotische Postgebäude** von Anfang des 20. Jahrhunderts mit einem charakteristischen, mächtigen Turm (ulica Polanowska). Frappierend ist der Baukörper der **Kirche St. Antonius von Padua (kościół św. Antoniego Padewskiego, ulica Kościelna)**. In diesem Gotteshaus, das 1928 erbaut wurde, kann man sowohl die Faszination an der Gotik als auch am – zur damaligen Zeit populären – Modernismus erkennen. Wer würde erwarten, dass sich in dieser relativ neuen Kirche ein **Renaissance-Triptychon** mit fünf Szenen aus dem Marien-Leben befindet?

Interessant ist ein im gotischen Stil gebautes **gemauertes Gartenhäuschen**, das im Polnische-Militärorganisation-Park (Park im. Polskiej Organizacji Wojskowej) steht. Dieses Gartenhäuschen wurde 1999 von Gesellen aus der mit Sławno befreundeten Stadt Rinteln gebaut. Diese Arbeit wurde ohne Bezahlung, nur gegen Kost und Logis, ausgeführt. Auf diese Weise wurde Bezug auf die mittelalterliche Tradition genommen, die den jungen Handwerkern vorschrieb, dass sie vor ihrer Selbständigkeit in andere Städte ziehen und dort arbeiten mussten.

Touristeninformation (Regionalne Centrum Informacji Turystycznej)
ul. Dworcowa 4
76-100 Sławno
tel. +48 519 303 031
rcot@darlot.pl cot@darlot.pl



BYTÓW /BÜTOW/ 89 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: BUTOW

Die Stadt wurde aus der Vogelperspektive gezeigt. Ihre Bebauung wird von niedrigen Häuserreihen beherrscht. Man kann sehr gut die große Katharinenkirche mit einem hohen Turm erkennen. Links vom Gotteshaus verläuft die Hauptstraße der Stadt, die an beiden Seiten mit Stadttoren abgeschlossen wird. Außer diesen Stadttoren und dem Stadtgraben sind keine anderen Befestigungsanlagen zu sehen. Auf der rechten Seite steht auf dem Hügel ein mächtiges Schloss, in das man nur auf dem Wasserweg gelangen kann. Rechts gegenüber vom Schloss steht die heute nicht mehr existierende St.-Georgs-Kirche.

Die Hauptstadt der Bütower Seenplatte ist vor allem für das gut erhaltene Schloss des Deutschen Ritterordens bekannt.

Dieser imposante Bau (ulica Zamkowa 2) wurde von Ordensbrüdern Ende des 14. Jahrhunderts auf einem Hügel errichtet. Man weiß, dass die abschließenden Arbeiten vom berühmten Ordensbaumeister Nikolaus Fellenstein beaufsichtigt wurden. Das Schloss diente nicht nur den kriegerischen Ordensbrüdern, sondern auch anderen Rittern aus Westeuropa, die den Orden unterstützten und auf der Suche nach Abenteuern, Beute und Ruhm waren, als Domizil.

Nach der Schlacht bei Tannenberg wurde das Schloss von Polen eingenommen, kehrte jedoch bereits ein Jahr später zum Orden zurück. Erst nach dem Dreizehnjährigen Krieg wurde Bytów zum polnischen Lehen und von den



pommerschen Herzögen verwaltet. Da dieses Lehen bis 1526 den Charakter eines „Treuhandlehens“ hatte, und jederzeit an den polnischen König zurückgegeben werden konnte, hat die Greifen-Familie der Stadt Bytów keine größere Aufmerksamkeit gewidmet. Erst Anfang des 16. Jahrhunderts verstärkten sie die Festung mit Erdwällen, die zum Artilleriekampf verwendet werden konnten, und Ende jenes Jahrhunderts bauten sie den Wohnbereich des Schlosses aus. 1637, nach Aussterben der Greifen-Dynastie, kam Bytów unter polnische Herrschaft und war der Sitz polnischer Landräte. 1655, während der schwedischen Überfälle auf Polen, wurde das Schloss nach einer kurzen Belagerung von den Schweden eingenommen. Bei ihrem Rückzug brannten sie das Schloss nieder. Heute befinden sich im Schloss ein Hotel mit einem Restaurant, die Stadtbibliothek, die pädagogische Bibliothek und das Westkaschubische Museum. Dieser imposante Bau hat drei Flügel, und in seinen Ecken erheben sich vier Türme: ein quadratischer Turm (Pulverturm) und drei zylindrische Türme (Mühlenturm, Rosenturm und Feldturm). Die Wehrmauer, die diese rechteckige Anlage umschließt, hat eine Stärke von 3,3 m. Daneben haben sich die Reste der Erdwälle und des Schlossgrabens erhalten.

Der älteste, gotische Schlossteil wird als Ordenshaus bezeichnet. Dort befindet sich das **Westkaschubische Museum (Muzeum Zachodniokaszubskie)**. Es werden hier eine Sammlung sakraler Kunst, Jagdtrophäen und Portraits der Vertreter der Greifen-Familie ausgestellt. Der Renaissanceflügel des Schlosses wird als Herzoghaus bezeichnet. Das Schloss hat natürlich auch seinen Schlossgeist: angeblich soll nachts ein Komtur des Deutschen Ordens mit einem blutbefleckten Mantel im Schloss herumirren.



Am Marktplatz von Bytów stehen u. a. drei Häuser aus dem 18. Jahrhundert und ein einsamer Ziegturm. Der Turm ist der einzige erhaltene Teil der 1945 zerstörten gotischen Katharinenkirche. In diesem Turm befindet sich das Museum für Stadtgeschichte (Muzeum Historii Miasta). Auf dem Marktplatz steht auch die „neue“ Katharinenkirche (kościół św. Katarzyny). Dieser eklektische dreischiffige Bau mit einer ausgebauten Fassade und einem schlanken Turm entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts und orientiert sich an einer der Berliner Kirchen. Im Inneren befindet sich eine Orgel aus der Zeit des Kirchenbaus.

In der Nähe des Stadtzentrums steht das St.-Georg-Gotteshaus der griechisch-katholisch-orthodoxen Kirche (cerkiew św. Jerzego, ulica Josyfa Slipyja 5). Es handelt sich um die evangelische Kirche von 1685. Im Inneren befindet sich ein geschnitztes barockes Chorgestühl, eine Ikonostase (sog. Kaisertor) und ein barocker Tabernakel, der von den Aussiedlern aus Surchów bei Jarosław im Vorkarpatenland hierhin mitgebracht wurde. Diese Kirche wurde einst auch als kaschubische Kirche bezeichnet, denn bis 1859 wurde hier die Messe in kaschubischer Sprache gehalten.

Eine lokale Besonderheit ist die Eisenbahnbrücke über den Boruja-Fluss. Dieser 1884 errichtete Bau orientiert sich an römischen Aquädukten. Auf der Brücke befinden sich deutsche Eisenbahnwappen. Der Haken daran ist, dass über diese Brücke noch nie ein Zug gefahren ist! In Folge eines Missverständnisses wurde die Eisenbahnlinie um etwa 300 m südlich der Brücke verschoben. Die lokale Selbstverwaltung bemüht sich um die Übernahme dieser Brücke, um sie auf diese Weise vor der Zerstörung zu bewahren.

Touristeninformation in Bytów

ul. Zamkowa 2

tel. +48 59 822 68 39

it@fundacjaparasol.org

Nach einem Besuch in Bytów lohnt es sich, zu dem 12 km entfernten Pyszno zu fahren. Auf einer mit Buchenwald bewachsenen Anhöhe, im Naturschutzgebiet „Bukowa Góra“, befindet sich ein Friedhof deutscher Forstwirte und ihrer Familien. Der erste Mensch, der hier bestattet wurde, war der 1874 verstorbene Oberforststrat Heinrich Smalian aus dem in der Nähe gelegenen Sierzno. Er beging Selbstmord, nachdem in den Rechnungsbüchern des Forstamtes große Unstimmigkeiten entdeckt wurden. Auf dem steinernen Obelisk befindet sich folgende Inschrift: „Hier, unter diesem Stein, in seinem Lieblingshain, ruht Herr Otto Henrich Smalian, königlicher Förster, geb. am 18. September in Stralsund, gest. am 17. Februar in Zerrin“. Nach einigen Jahren wurde neben Smalian sein bester Freund, Friedrich Olberg, begraben. Auf diesem schönen Friedhof haben sich auch hohe gusseiserne Kreuze erhalten, die heute sehr selten anzutreffen sind.



ŁĘBORK /LAUENBURG/ 144 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: LAUWENBURGK

Im Vordergrund stellte der Künstler den Łeba-Fluss mit seiner Insel und den Brücken dar. Man sieht, dass die Stadt befestigt ist. Das große dreigeschossige Gebäude mit einem rauchenden Schornstein und mit Treppengiebeln, das auf der linken Seite dargestellt ist, ist das Schloss. In der Mitte der Graphik ist das Rathaus mit drei Türmchen abgebildet. Das Gotteshaus mit dem hohen vierseitigen und mit zwei Wetterhähnen abschließenden Turm, das links daneben steht, ist die Jakobikirche.

Diese Stadt, die am Łeba-Fluss liegt, war vom 15. bis zum 17. Jahrhundert, ähnlich wie Bytów, ein Teil des Königreichs Polen. Sie wurde als Lehen von den pommerschen Herzögen verwaltet.

Trotz weitreichender Zerstörungen haben sich in der Stadt die Flügel des Schlosses des Deutschen Ordens aus dem 14. Jahrhundert erhalten (ulica Przymacze 2). 1410, während des großen Krieges mit dem Deutschen Orden, wurde das Schloss von den Polen besetzt. Nach dem Krieg kehrte es zum Orden zurück. Erst nach dem Dreizehnjährigen Krieg, im Jahre 1466, verließen die Ordensritter das Schloss endgültig. Seit dieser Zeit wurde Łębork von den pommerschen Herzögen verwaltet, die diese Stadt als Lehen vom polnischen König bekamen. Während dieser Zeit war es das Residenzschloss der Greifen-Familie. Im 19. Jahrhundert wurde das Schloss stark umgebaut. Obwohl sich im Schloss Teile gotischer Wände, Zinnenkränze und



Keller mit mittelalterlichen Gewölben befinden, kann man sich auf den ersten Blick nur schwer vorstellen, dass das heutige Gerichtsgebäude einst ein richtiges Schloss gewesen ist.



Neben dem Schloss steht ein **Fachwerksalzspeicher**, dessen Anfänge bis ins 15. und 16. Jahrhundert zurückreichen. Heute befindet sich dort eine Kirche der Pfingstler. Es gibt hier auch eine Mühle mit teilweise mittelalterlichen Mauern und ein **Müllerhaus** von 1806, das auf der Schlossmauer steht.

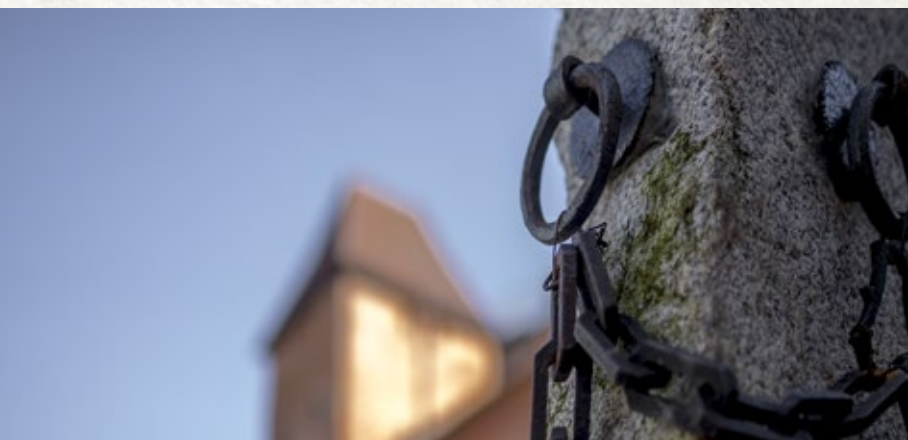
Neben dem Marktplatz steht die wunderschöne gotische **Jakobikirche (kościół św. Jakuba)** der Jahrhundertwende vom 14. zum 15. Jahrhundert, mit einem Turm, der beeindruckend mit Treppengiebeln verziert ist. Im Innenraum kann man Stern- und Kristallgewölbe, barocke Altäre, ein mit Elfenbein geschmücktes Tabernakel und eine Rokokokanzel bewundern. In der Kirche befinden sich auch die Grabplatten des 1583 verstorbenen Starosten Joachim Zitzewitz und seiner Tochter Dorothea. 2010 wurde die Kirche, in der sich die Reliquien des Heiligen Apostel Jakobus befinden, in ein Sanktuarium umgewandelt.

In einem Haus in der Nähe der Kirche befindet sich das **Stadtmuseum** (ulica Młynarska 14). In dem Museum wird das rekonstruierte Arbeitszimmer des an diesem Ort geborenen Wissenschaftlers Paul Nipkow (1860–1940) präsentiert. Bis 1913 befand sich auf diesem Grundstück das Haus, in dem dieser Wissenschaftler geboren wurde. Dieser berühmteste Einwohner von Lębork erfand eine analytische Scheibe (sog. Nipkow-Scheibe) – ein Gerät, das eine Umwandlung eines Bildes auf elektrische Impulse und seine Wiedergabe ermöglichte. Dieses Gerät war ein Vorläufer der modernen Fernseher. Im Museum wird eine Replik ausgestellt. In der Stadt hat sich auch die **Stadtmauer mit Wachtürmen** erhalten (u.a. ulica Korczaka).

In der Nähe der Jakobikirche steht ein Wehrturm. Daneben erhebt sich der Efeuturm, dessen Aussehen seit dem Mittelalter praktisch unverändert geblieben ist. In seinem unteren Bereich ist der Turm vierseitig, um weiter oben eine achtseitige Form anzunehmen. In den letzten Jahren wurde die Stadtmauer grundlegend restauriert und gehört heute zu den Vorzeigebauwerken der Stadt. Besonders beeindruckend ist das **neogotische Rathaus** von 1900 mit einem schönen Uhrenturm (ulica Armii Krajowej). An seiner Wand befindet sich eine Culmer Rute aus Stahl. Diese Maßeinheit (432,5 cm), die einst sehr populär war, diente der Breitenbestimmung von Straßen und Grundstücken. Im Besprechungssaal des Rathauses befinden sich Glasgemälde mit den Wappen lokaler Adelsfamilien, die den Bau des Rathauses finanziell unterstützt haben.

Interessant ist auch die **Kirche der Mutter Gottes, der Königin von Polen** (**kościół Najświętszej Marii Panny Królowej Polski**, plac Kopernika). Dieses neogotische Gebäude wird von zeitgenössischen Fresken geschmückt.

Im Chrobry-Park steht auf einer Anhöhe ein 31 m hoher Wasserturm, der einst als Bismarckturm bezeichnet wurde. Seine Baumeister orientierten sich an mittelalterlichen Schlössern.



Touristeninformation

„Brama Kaszubskiego Pierścienia”

al. Niepodległości 6

tel. +48 59 842 01 34

lebork@kaszubskipierscien.pl



ŁEBA /LEBA/ 173 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: LEBA

Auf der Graphik auf der Lubinschen Karte präsentiert sich Łeba sehr unscheinbar. Es sind lediglich zwei Häuserreihen entlang einer Straße und mehrere Gebäude zwischen den Feldern dargestellt. Das einzige große Gebäude ist die Nikolaikirche mit einem Turm, der von einer kegelförmigen Haube abgeschlossen wird. Auf der linken Seite der Graphik steht an der Łeba-Mündung eine Wassermühle. Hinter dem Städtchen sind hohe Dünen und die Ostsee zu sehen.

Im Sommer wird Łeba zum Herzogtum Łeba, mit eigenem Herzog, eigenen Reisepässen und eigener Währung ...

An Wasser fehlt es in Łeba bestimmt nicht – auf der einen Seite liegt die Ostsee, auf zwei anderen Seiten Seen – und dazu kommt noch der Fluss! Es ist nicht verwunderlich, dass Touristen diesen Badeort so sehr lieben. Im Sommer steigt die Zahl der Menschen, die sich in Łeba aufhalten, von 4.000 bis auf 50.000.

Interessanterweise hat die Stadt einen „Umzug“ hinter sich: in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, als der Łeba-Fluss nach großen Seestürmen seinen Lauf änderte, sind die Einwohner vom linken Flussufer auf das sichere rechte Flussufer umgezogen. An der Straße, die zum Strand führt (ulica Turystyczna) hat sich eine 7 m breite Wand der Nikolaikirche (**kościół św. Mikołaja**) erhalten. Man kann sich nur schwer vorstellen, dass dieser heute mit Wald bedeckte Ort einst das Zentrum von Alt-Łeba gewesen ist. In der



Stadt selbst lohnt es sich, die **Mariä-Himmelfahrt-Kirche (kościół Wniebowzięcia Najświętszej Marii Panny)** von 1683 mit einem Holzturm, einer kleinen Laterne und einem barocken Altar zu besichtigen (ulica Powstańców Warszawy). An der Decke hängt eine barocke Engelsfigur. Im 17. und 18. Jahrhundert wurden in protestantischen Kirchen über die Taufbecken sog. Taufengel aufgehängt, damit sie die Täuflinge schützten. Eine Legende besagt, dass der Taufengel aus Łeba von einer liebenden Frau als Dank an Gott dafür, dass ihr Mann von einer langen Reise zurückgekehrt ist, gestiftet wurde. Bis heute wird dieser Engel bei Hochzeiten und Taufen benutzt. Ein weiteres interessantes Ausstattungstück dieser Kirche ist das Gemälde Madonna als Fürbitterin des deutschen Expressionisten Max Bechstein. Der Künstler malte das Bild 1945 auf einem Bettlaken mit Bootsfarben.



In Łeba sagt man manchmal, dass „alle Wege zum **Fischerplatz** (**skwer Rybaka**)“ führen. Abends finden dort Konzerte, Aufführungen und kulturelle Veranstaltungen statt.

In Łeba findet man auch einige **Fischerhäuschen** aus dem 19. Jahrhundert (ulica Kościuszki). Es lohnt sich auch ein Abstecher in das **Schmetterlingsmuseum** (ulica Morska). Die Sammlung zählt 3.000 Exemplare, und der älteste Schmetterling stammt aus dem Jahre 1914. Im **Dinosaurierpark „Łeba Park“** kann man etwa 100 Modelle ausgestorbener Reptilien bewundern (Jurajski Park Dinozaurów „Łeba Park“, ulica Kolonijna). Es ist die größte Ausstellung dieser Art in Polen. In Łeba gibt es auch den einzigen Yachthafen in Mittelpommern. In diesem Hafen können etwa 120 Schiffe anlegen.

Westlich von Łeba erstreckt sich der **Slowinzische Nationalpark (Słowiński Park Narodowy)**. Er umfasst die Łeba-Nehrung, die großen Seen Gardno und Łebsko (ehemalige Ostseebuchten) und das zwischen ihnen liegende Flachland. Die größte Attraktion des Nationalparks sind die Dünen, die auf einer Länge von über 20 km die gesamte Łeba-Nehrung einnehmen. Auf einer Strecke von 5 km befinden sich die **Wanderdünen**, die auch als Weiße Dünen bezeichnet werden. Die größte von ihnen ist die Lontzkedüne (Góra Łącka), in der Form eines Halbmondes.



Es gibt hier so viel Sand, dass man sich wie in der Wüste vorkommen kann. Während des Zweiten Weltkrieges haben sich hier die Soldaten des Afrikakorps des Feldmarschalls Erwin Rommel für den Kampfeinsatz vorbereitet. In der Nähe der Lontzkedüne befindet sich das Museum der Raketenabschussstelle. Ab 1940 gab es hier ein deutsches Raketentestgelände, auf dem die Flugabwehrraketen und ballistischen Raketen getestet wurden. In der Ausstellung werden Boden-Boden-Raketen, alte Fotografien von Łeba und Umgebung und die Fotos der Raketenabschussstelle aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges präsentiert. 2004 erhielt die Firma Stamiir, die für diese Ausstellung verantwortlich ist, vom polnischen Fremdenverkehrsamt eine Auszeichnung für das „beste touristische Produkt des Jahres“.

Die Wanderdünen entstanden in dieser Region im 16. Jahrhundert infolge der Aktivität einheimischer Bevölkerung, die die Küstenwälder abholzte und Brände entfachte. Wenn eine Düne, die ihrer Pflanzen beraubt wurde, zu wandern beginnt, hält sie nichts mehr auf ... Die hohen Wanderdünen bewegen sich langsam weiter durch den Küstenwald. Nach vielen Jahren, wenn die Düne den Wald verlässt, bleiben dort nur Stümpfe toter Bäume übrig.

Der Name des Nationalparks stammt von den Slowinzen, die einst in diesem Gebiet wohnten. Einige sind der Meinung, dass sie zum kaschubischen Volk gehörten, andere wiederum, dass sie ein eigenständiges Volk waren. Im 20. Jahrhundert zogen die meisten Slowinzen nach Deutschland. Im Museum des slowinzischen Dorfes (Muzeum Wsi Słowińskiej) in Kluki am Łebsko-See kann man sich mit ihrer Kultur vertraut machen. In diesem Freilichtmuseum, das eine Fläche von 10 ha einnimmt, stehen slowinzische Bauernhäuser, Kuhställe und Scheunen, eine Fischerhütte und andere Denkmäler. Jedes Jahr zur Saisonöffnung findet in diesem Freilichtmuseum eine „Schwarze Hochzeit“ statt. Während dieser Veranstaltung „lebt“ das Freilichtmuseum, und in dieser wunderschönen Szenerie wird die Torfgewinnung (daher stammt der Name) in Verbindung mit Brotbacken, Korbflechten sowie Herstellung und Reparatur von Fischernetzen gezeigt.



Auf einer sandigen Anhöhe hinter dem Dorf befindet sich ein Friedhof der Slowinzen aus dem 18. Jahrhundert. Dort haben sich gusseiserne Kreuze erhalten, die heute sehr selten anzutreffen sind. Eine Erinnerung an die Tragödie des Ersten Weltkrieges ist ein Steindenkmal in Erinnerung an die Dorfbewohner, die während dieses Krieges gefallen sind.

Touristeninformation

ul. Kościuszki 121
tel. +48 504 247 616
84-360 Łeba
bot@leba.eu



ŚLUPSK /STOLP/ 236 KM

NAME AUF DER LUBINSCHEN KARTE: STOLPE

Im Vordergrund sieht man den Słupia-Fluss, eine Insel und eine Brücke. Interessanterweise wird der Zugang zu der Stadt von der Flussseite nur auf der Höhe der Insel von der Stadtmauer bewacht. Offensichtlich ist man zu dem Entschluss gelangt, dass dies ein besonders schwieriger Verteidigungsabschnitt ist. Am linken Rand der Stadtansicht ist das herzogliche Schloss dargestellt. Neben dem Schloss steht die Dominikanerkirche, die teilweise durch das Mühlentor verdeckt wird. In der Stadtmitte befindet sich die mächtige Marienkirche und rechts von ihr steht das Rathaus mit dem charakteristischen Treppengiebel. Auf der rechten Seite ist die Nikolaikirche zu sehen, an der sich einst das Kloster der Prämonstratenserinnen befand. Zur damaligen Zeit sah der Kirchturm anders als heute aus: er war mit einer kegelförmigen Haube abgeschlossen.

Von der starken Position Słupsk's zeugt die Tatsache, dass die Stadt ein Mitglied der Hanse und im 15. und 16. Jahrhundert die Hauptstadt des Herzogtums Pommern-Stolp war.

Die gute Entwicklung der Stadt ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass seit dem Mittelalter ein Hafen in Ustka zu Słupsk gehörte. Die Waren wurden mit Booten von Słupsk auf der Stolpe nach Ustka transportiert und dort auf größere Schiffe verladen. Man weiß, dass die Schiffe der Reeder aus Słupsk nicht nur zu den Ostseehäfen, sondern auch zu den Häfen in Holland und England fuhren.

Das **Schloss der Pommerschen Herzöge** in Słupsk kann sich sehr gut an die Zeiten von Lubinus erinnern. Im Vergleich zu anderen pommerschen Schlössern ist dieses Schloss relativ jung: der Bau wurde erst 1507 auf Anordnung des Herzogs Bogislaw X. begonnen. Interessanterweise waren die Einwohner von Słupsk mit dem Bau des Schlosses nicht einverstanden. Sie befürchteten, dass dieses befestigte Schloss die Macht des Herzogs stärken, die Position der Stadt schwächen und zu einer Bedrohung für die Stadtprivilegien werden würde. Deshalb zahlten die Stadtbewohner ein Schmiergeld an den Herzog, das, um den Schein zu wahren, als „nicht rückzahlbares Darlehen“ bezeichnet wurde. Der Herzog nahm das Geld an, hielt sich jedoch nicht an die Abmachung und ließ das Schloss bauen. Seit 2010 steht im Schloss eine moderne Skulptur des Herzogs, der die Schlossbesucher persönlich begrüßt. Diese ursprünglich bescheidene Residenz im gotischen Stil wurde in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts nach den Plänen des italienischen Architekten Wilhelm Zacharias zu einer Renaissanceresidenz umgebaut.



Die Geschichte dieses Bauwerks (ulica Dominikańska 9) war sehr wechselhaft. Da der Hof der Greifen sehr groß und das Schloss in Słupsk relativ klein war, hielten sich die Herzöge, die von diesem Ort eher enttäuscht waren, nur ungern hier auf. Oft wohnten hier aber ihre Ehefrauen oder die Witwen der Greifen. Nach dem Niedergang des Herzogtums wurden im Schloss Offiziere einquartiert. Dann wurden die Gemächer als Getreide- und Salzlager und später als Requisitenkammer des Theaters benutzt. Heute sieht das Schloss bescheiden aus. Es besteht nur aus einem Flügel mit einem Turm. In den Schlossinnenräumen befindet sich das **Mittelpommersche Museum (Muzeum Pomorza Środkowego)**.

Im Museum befinden sich eine Lubinsche Karte, Zinnsarkophage der Herzogin Anna de Croÿ und ihres Sohnes Ernst Bogislaw und Denkmäler alter Pommerscher Kunst (darunter ein Ebenholzaltar von Anfang des 17. Jahrhunderts, der zur Hälfte mit acht Silberplatten mit Passionsszenen vom Altar aus Darłowo gefüllt ist). In diesem Museum befindet sich die größte polnische Sammlung der Werke von **Witkacy** (unter diesen Künstlernamen ist Stanislaw Ignacy Witkiewicz bekannt). Die Sammlung zählt über 260 Werke, von denen kaum die Hälfte ausgestellt wird. Die ausgestellten Arbeiten werden von Pastellporträts beherrscht, unter ihnen findet man aber auch Zeichnungen, Pastellkompositionen, Kohleporträts, einige Ölgemälde und Aquarelle.

Die gotische **St.-Jacek-Schlosskirche (kościół zamkowy św. Jacka)** aus dem 15. Jahrhundert mit einem charakteristischen schlanken Turm hat sich gut erhalten. Anfänglich nutzten sie die Dominikaner aus dem nahe gelegenen Kloster. Erst in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts wurde sie zur Schlosskirche. Deshalb sind hier viele Erinnerungsstücke an die Greifen-Familie zu finden. Der wunderschöne Hauptaltar wurde im 17. Jahrhundert von der Herzogin Erdmuth von Brandenburg gestiftet. Auf dem Altargemälde mit der Kreuzigungsszene ist die kniende Herzogin mit dem Herzog Johann Friedrich dargestellt. Die kostbare barocke Orgel ist die Stiftung des Herzogs Ernst Bogislaw de Croÿ, des letzten Vertreters der Greifen-Dynastie. Der Herzog, der 1684 in Königsberg starb, wollte in der St.-Jacek-Kirche begraben werden. Ein äußerst kostbares Denkmal ist das barocke Grabmal mit der weißen Marmorfigur des knienden Herzogs Ernst Bogislaw de Croÿ. Daneben befindet sich das schwarze Epitaph seiner Mutter, Herzogin Anna de Croÿ (Schwester des Herzogs Bogislaw XIV.). In der Sommersaison finden in der Kirche Konzerte des Orgelfestivals statt.

In der ehemaligen **Schlossmühle** aus dem 14. Jahrhundert, die zu den ältesten Industrieobjekten in Polen gehört, befindet sich die ethnographische Abteilung des Mittelpommerschen Museums. Die Ausstellung zeigt die Kultur und das alltägliche Leben der Kaschuben, Slowinzen und der Siedler, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg hier niederließen.



In der Nähe steht das Mühlenort, das einst die Einfahrt auf den Handelsweg nach Gdańsk bewachte. In diesem großen fünfstöckigen Ziegelbau sind heute Restaurierungswerkstätten untergebracht.

Aus derselben Zeit stammt auch der **Hexenturm** (in der Nähe von ulica Francesco Nullo) mit einer Windfahne in der Form einer Hexe auf einem Besen. In diesem Turm wurden Frauen gefangen gehalten, denen Mächenschaften mit dem Teufel vorgeworfen wurden. Im 17. Jahrhundert kam es in diesem Teil von Europa zum Höhepunkt der Hexenverfolgungen, aber noch Anfang des darauffolgenden Jahrhunderts brannten in der Nähe dieses Turms Scheiterhaufen mit den „Hexen“. Es gibt keine handfesten Beweise, dass die Frauen genau an dieser Stelle verbrannt wurden.



Viel größer als die St.-Jacek-Kirche ist die **Marienkirche (kościół Mariacki, ulica Nowobramska)**. Der Bau dieser gotischen Kirche wurde um 1350 begonnen und erst Ende des 15. Jahrhunderts beendet. Der hohe Turm, der mit einer Anfang des 21. Jahrhunderts rekonstruierten barocken Haube bekrönt ist, ist 89 cm in der Lotrechten geneigt. Im Inneren befinden sich u. a. eine gotische Kreuzigungsgruppe aus dem 16. Jahrhundert, die dem Meister Paul aus Gdańsk zugeschrieben wird, ein Seitenaltar von 1654 und eine wunderschöne Kanzel aus der Zeit der Spät-Renaissance (1609–1630), die das Werk des Stolper Holzschnitzers Paul Waltersdorf ist. Damit man den Prediger besser hören konnte, wurde sie genau in der Mitte des Kirchenschiffs aufgehängt. In der Kirche haben sich auch manieristische Epitaphien erhalten.

Eine interessante Geschichte hat die **Spitalkapelle St. Georg (kaplica szpitalna św. Jerzego)**, die in einem Park am Rande der Altstadt steht. Dieses achtseitige Gotteshaus entstand im 15. Jahrhundert und war ursprünglich gotisch. Im 17. Jahrhundert wurde es im barocken Stil umgebaut. Außerdem wurde die Kapelle 1912 im Zusammenhang mit einer Straßenvergrößerung von



ursprünglichen Standort (heutige ulica Tuwima) in den Park am plac
bł. Bronisława Kostkowskiego um einige hundert Meter verlegt.

In der Nähe sieht man inmitten der Häuser das massive **Neue Tor (Brama Nowa, pl. Zwycięstwa)**, das heute eine Kunstgalerie beherbergt. Vor dem Tor steht eine alte Eisenbahn, die als Touristeninformation und Sommerstudio des Regionalfernsehens benutzt wird. Dieser altmodische Straßenbahnwagen erinnert an die Zeit, als in Słupsk noch eine Straßenbahn fuhr (1910–1959). Neben dem Tor steht ein ehemaliges Kaufhaus von Anfang des 20. Jahrhunderts mit einem immer noch funktionierenden Holzfahstuhl, der zu den ältesten Fahrstühlen dieser Art auf der Welt gehört. Imposant ist auch das neogotische Rathaus mit dem 56 m hohen Turm, der einer Kirche würdig ist (plac Zwycięstwa). In der Sommersaison ist dieser Turm für Touristen geöffnet.

Ebenso imposant ist das Landratsamtsgebäude (ulica Szarych Szeregów). Dieses wunderschön geschmückte Bauwerk im Stil der französischen Renaissance wurde 1903 erbaut.



Außergewöhnlich ist auch die ehemalige Klosterkirche der Prämonstratenserinnen aus dem 15. Jahrhundert (ulica Grodzka): der Baukörper und der Turm sind für gotische Gebäude typisch, aber an der Stelle, an der man hohe Spitzbogenfenster erwarten würde, sieht man drei Reihen kleiner Fenster. Sie sind das Ergebnis eines Umbaus aus dem 18. Jahrhundert, als in der ehemaligen Kirche eine Schule eingerichtet wurde. Heute befindet sich dort eine Bibliothek.

Touristeninformation
ul. S. Starzyńskiego 8
tel. +48 59 842 43 26
it@um.slupsk.pl

***Dolina Charlotty** – so heißt ein geschmackvoller touristisch-gastronomischer Komplex, der 9 km von Slupsk entfernt in Strzelinek am Staw Zametowski liegt. Mitten in einer wunderschönen Landschaft erwartet die Gäste ein SPA-Hotel, eine Pferdezucht, ein Tiergarten (sogar mit einem Wisentgehege), ein Hochseilgarten, Jurten eines mongolischen Dorfes und viele andere Attraktionen. Im Sommer finden im Amphitheater die Konzerte des sehr populären Festivals der Rocklegenden sowie Kabarett- und Opernabende statt.*

*Es lohnt auch ein Abstecher nach **Ustka**. In dieser Stadt steht ein Leuchtturm von 1892, der an ein mittelalterliches Schloss erinnert, sowie die grüne Ostseepromenade mit vielen Kneipen und einer Konzertmuschel. Am Wellenbrecher an der Mündung des Stupia-Flusses befindet sich eine moderne Figur der Sirene von Ustka. 2013 wurden die beiden Seiten des Hafens und die Mündung des Stupia-Flusses durch eine Zugbrücke mit einer interessanten durchbrochenen Konstruktion verbunden. Interessant ist auch das hiesige Brotmuseum (Muzeum Chleba, ulica Marynarki Polskiej 49). Ustka ist für seine Sanatorien und Naturheilanstalten mit ihren Sole- und Heilschlambädern bekannt.*

Eine große touristische Attraktion ist der westlich vom Hafen gelegene Geschichts- und Freizeitpark „Festung Ustka“ (Park Historii i Rozrywki „Twierdza Ustka“). Der Park befindet sich im Bereich der Stahlbetonobjekte, die in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts im Rahmen der Blücher-Batterie errichtet wurden. Sie bestand aus vier Luftabwehrgeschützen, Kaliber 105 mm. Die Geschützstellungen sind mit gut erhaltenen unterirdischen Gängen verbunden.

Touristeninformation
Ustka, ul. Marynarki Polskiej 71
tel./faks +48 59 814 71 70
biuro@lot.ustka.pl

DARŁOWO - 293 KM - ROUTENENDE

